

Wir wollen für unsere Baustelle den Ehrennamen „Baustelle der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ erringen. Deshalb widmen wir der Werbung für die „Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ besondere Aufmerksamkeit. Bis jetzt haben wir 12 neue Mitglieder gewonnen und erreicht, daß eine Brigade geschlossen der DSF beigetreten ist.

Wir sind in unserer Parteigruppe ein junges Kollektiv, welches erst kurze Zeit zusammen arbeitet. Es ging bisher nicht ohne Konflikte und Auseinandersetzungen ab, um zu einer regelmäßigen und zielstrebigem Parteigruppenarbeit zu kommen. Die besonderen Bedingungen einer Baustelle, wie weit entfernte Unterbringung der Genossen (im Umkreis von 23 Kilometern in verschiedenen Orten), Verkehrsprobleme zu den Wohnunterkünften und das Zwei-Schicht-System, bringen viele Schwierigkeiten, die die gesellschaftliche Arbeit behindern. Heute können wir behaupten, daß die regelmäßigen Zusammenkünfte und Beratungen der Parteigruppe zur Selbstverständlichkeit für jeden Genossen geworden sind und daß die Auseinandersetzungen über die Arbeit der einzelnen Genossen, über die Ergebnisse der Arbeit des gesamten Kollektivs und über die Maßnahmen zur Überwindung von Hemmnissen immer mehr in den Mittelpunkt unserer Beratungen rücken.

Was hemmt uns zur Zeit noch, und welche Konflikte treten bei der Verwirklichung der Beschlüsse unserer Partei auf?

Trotz der erreichten guten Ergebnisse gibt es nach wie vor Mängel in der Leitungstätigkeit. Wir sind der Meinung, daß sie bereits bei der Leitung unseres Stammbetriebes, der seinen Sitz in Dresden hat, beginnen. Das drückt sich aus in oft noch mangelhafter Organisation, die in ungenügendem Verantwortungsbewußtsein der leitenden Wirtschaftsfunktionäre in Dresden ihre Ursache hat. Ein diesbezügliches Schreiben unserer Parteigruppe an die Partei- und Betriebsleitung in Dresden wurde nicht beachtet, so daß wir durchsetzen mußten, daß die verantwortlichen Funktionäre vor der Abteilungsparteiorganisation und der Betriebsparteiorganisation der Baustelle Stellung nahmen. Dabei stellte sich heraus, daß im Gegensatz zur Parteigruppe, die intensiv die Auswertung der Beschlüsse des Zentralkomitees vornahm, insbesondere die der 13. und 14. Tagung, dies in der Leitung des Stammbetriebes nur ungenügend getan würde. Die Folge davon ist, daß noch lange nicht alle Mitarbeiter der Leitung unseres Stammbetriebes mit dem nötigen Schwung um die Durchsetzung dieser Beschlüsse kämpfen.

Die ungenügende Leitungstätigkeit führte in letzter Zeit sogar dazu, daß